

trug; so mußte doch die zunehmende Schwächlichkeit seines Körpers, mit welcher er stets zu kämpfen hatte, seinen Muth bisweilen in etwas schwächen, und ihm die Bürde seiner Geschäfte doppelt fühlen lassen. Er hatte damals wenig gesunde Tage mehr, und man vermüßte jetzt selbst oft die ihm so natürliche Heiterkeit, welche sonst seine stete Begleiterin war. — Nicht wenig mochte dazu auch der Verlust fast aller seiner jugendlichen Freunde beytragen, an die sich sein Herz so ganz gewöhnt, und von denen ihm nun in den letztern Jahren einer nach dem andern durch den Tod entrissen wurde. Als er zwey von ihnen, die er außerordentlich geliebt, kurz hinter einander verlohr; so schrieb er dem fast noch einzigen übrigen Freunde seiner Jugend, dem seel. Sup. Arzt in Leisnig: weil sie nun so allein da stünden, wollten sie sich desto vester an einander anschliessen. — Sie schienen aber das Band nur deswegen enger geknüpft zu haben, nicht, um sich für diese, sondern für jene Welt nicht lange trennen zu dürfen; denn dieser ihm vorzüglich nahe und theure Freund gieng nur einige Monate früher in die Ewigkeit voraus.

Doch bey allen dem mannichfaltigen Kummer und Schmerz, der ihn um diese Zeit so sehr beugte, richtete ihn noch die Freude, seinen einzigen Sohn auf eine eben so unerwartete als gnädige Art versorgt zu sehn, in etwas wiederum auf. Schon aus den Worten der hier beygefügtten Vorstellungsrede, kann man auf die Lebhaftigkeit seiner freudigen Empfindungen bey dieser Gelegenheit schliessen. — Er freute sich innigst, seinen Sohn so nahe zu haben, um ihn auf dem neuen Wege desto sicherer an väterlicher Hand leiten zu können, so wie mir selbst diese Nähe, den Werth meines Glücks

unendz